

Projektskizze (Dr. Manuela Schade, Gesundheitsamt Frankfurt)

Konzept: KoGi-Lotsen zur Elternbildung in (Grund-)schulen und Krippen/Kitas und in Frankfurt am Main, Weiterentwicklung des bestehenden KoGi-Ansatzes durch Entwicklung neuer Module für das Setting (Grund-)Schule und Krippe/Kita

ZIEL: Stärkung der Gesundheitskompetenz (von Eltern) vulnerabler Gruppen (Kindern und Jugendlichen aus sozioökonomisch schlechteren Familienverhältnissen und Kinder und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund sowie Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden) zur Förderung von Gesundheit und Prävention von Krankheit

Hintergrund

Empirisch nachgewiesen ist, dass die Gesundheitskompetenz bei ca. der Hälfte der deutschen Bevölkerung eingeschränkt ist und informierte Entscheidungen bzgl. der Gesundheit dadurch schwerer möglich sind (Schaeffer et al. 2016).

„Unter Gesundheitskompetenz wird das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit verstanden, gesundheitsrelevante Informationen ausfindig zu machen, zu verstehen, zu beurteilen und zu nutzen, um die Gesundheit zu erhalten, sich bei Krankheiten die nötige Unterstützung durch das Gesundheitssystem sichern oder sich kooperativ an der Behandlung und Versorgung beteiligen und die dazu nötigen Entscheidung[en] treffen zu können“ (ebd.: Seite 3).

Gerade die Eltern von Säuglingen und jüngeren Kindern sollten über ausreichende Gesundheitskompetenz verfügen, um im Sinne ihrer Kinder informierte Entscheidungen bzgl. deren Gesundheit und Wohlbefinden treffen zu können. Säuglinge, Kleinkinder sowie Heranwachsende sind in jüngeren Jahren vermehrt abhängig von ihren Eltern, weshalb es gerade wichtig ist, dass Eltern über ausreichende Gesundheitskompetenz verfügen.

Die Gesundheitskompetenz weist einen sozialen Gradienten auf und Menschen mit geringerem Bildungsgrad und niedrigerem sozioökonomischen Status zeigen eine geringere Gesundheitskompetenz (ebd.). Gerade diese Eltern sollten durch gezielte, bedarfsorientierte Informationsvermittlung in ihrer Gesundheitskompetenz gestärkt werden, um kompetent für ihre Kinder in Bezug auf Gesundheit agieren zu können.

Gesundheitliche Benachteiligung betrifft häufiger die Kinder und Jugendlichen, deren Eltern weniger Gesundheitskompetenz aufweisen (vgl. ebd.).

Untersuchungen aus Frankfurt belegen, dass Kinder aus schwächeren sozioökonomischen familiären Verhältnissen häufiger einen schlechteren Gesundheitsstatus zeigen und auch eine schlechtere gesundheitsbezogene Lebensqualität äußern (Schade 2014). Ebenso zeigen die Daten der jährlichen Schuleingangsuntersuchung auf, dass Kinder mit vorhandenem Migrationshintergrund in vielen gesundheitsbezogenen Belangen (Übergewicht/Adipositas, Sprachkompetenz, Entwicklungsauffälligkeiten usw.) häufiger benachteiligt sind. Diese Kinder leben oftmals in bestimmten Quartieren in Frankfurt am Main, in denen häufiger schlechtere soziale Lebensumstände vorzufinden sind, in denen gezielte Maßnahmen zur gesundheitsbezogenen Elternbildung die Gesundheitskompetenz der Eltern stärken und somit langfristig die gesundheitliche Situation ihrer Kinder und Jugendlichen verbessern können. Diese Quartiere sind z. B.: Höchst, Gallus, Fechenheim, Griesheim, Nied, Sossenheim. Dabei ist es zielführend so früh als möglich anzusetzen, bereits im Krippenalter, um die Gesundheitskompetenz der Eltern zu stärken, jedoch sollte auch im Grundschulbereich intensiv Elternbildung betrieben werden. Beide Settings sind demnach wichtig und in beiden Settings ist nach wie vor das Problem gegeben, dass bildungsferne, sozial schwächere Eltern, die häufiger auch eine Migrationsgeschichte vorweisen, bislang nicht ausreichend erreicht werden mit den bereits durchgeführten, vorhandenen Gesundheitsförderungsmaßnahmen. Die KoGi-Erweiterung für das Schul- und Krippe/Kita Setting kann hier einen wertvollen Beitrag leisten, um diese Barrieren zu überwinden.

Projektidee

Um die Gesundheitskompetenz von Eltern zu stärken, sollen KoGi (Kommunale Gesundheitslotsen interkulturell) gezielt für Krippen/Kitas und Grundschulen zur Elternbildung ausgebildet werden. Die Ausbildung der KoGi-Lots*innen erfolgt durch spezifisches Fachpersonal des Mehrgenerationenhauses und des Gesundheitsamtes. Dazu zählen: Diplom-Pädagog*innen, Sportwissenschaftler*innen, Gesundheitswissenschaftler*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen. Angehende KoGi-Lots*innen erhalten eine spezifische Ausbildung mit bestimmten zu vermittelnden gesundheitsbezogenen Themengebieten nach einem zuvor gemeinsam mit der Zielgruppe erarbeiteten Curriculum unter Einbezug verschiedener Akteure. Anschließend sollen diese speziell in Krippen/Kitas und Schulen bei Elternnachmittagen oder -abenden gesundheitsbezogenes Wissen an die Eltern übermitteln. Das Konzept ist eine wertvolle Erweiterung des bestehenden KoGi-Ansatzes, der bereits in der Stadt Frankfurt am Main gewinnbringend aufgebaut werden konnte. Das Neue daran ist, dass eine gezielte Ausbildung von KoGi-Lots*innen für die Krippe/Kita und Schulsetting erfolgt zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von Eltern, insbesondere mit Migrationshintergrund, aber ebenso auch Alleinerziehende und sozioökonomisch schwächer gestellte Eltern berücksichtigen kann. Ebenfalls werden die Themen, in denen Eltern geschult werden sollen, nicht vorgegeben, sondern sollen innerhalb einer vorgeschalteten Bedarfsanalyse (Elternbefragung) in einem partizipativen Prozess durch eine Arbeitsgruppe gemeinsam erarbeitet werden. Hier ist auch die Mitarbeit zur Erarbeitung des Curriculums in der Arbeitsgruppe vorgesehen, obgleich die Grundlagenarbeit durch das Fachpersonal des Mehrgenerationenhauses und des Gesundheitsamtes erfolgt. Auch dieses Vorgehen ist bislang in dem bestehenden KoGi-Konzept des Gesundheitsamtes nicht erfolgt. Die auf dem bereits bestehenden Konzept nun aufbauenden Module stellen eine sinnvolle und gewinnbringende Erweiterung dar. Das Multiplikatorenkonzept mit der Ausbildung von Migrantinnen und Migranten hat sich bereits bewährt (Erhalt Gesundheitspreis Hessen 2019) und ist sehr erfolgreich, Ziel ist es 70 Veranstaltungen in spezifischen Settings im Jahr durchzuführen, Fort- und Weiterbildungen jährlich anzubieten und alle 2 Jahre einen KoGi-Lehrgang durchzuführen, den mind. 80% der Startenden auch abschließen. Bislang wurden nur Berichte der KoGi-Lotsen selbst nach den Veranstaltungen erstellt, es fand jedoch noch keine Feedback Befragung bei den Teilnehmenden statt. Dies soll mit der Erweiterung auch geändert werden, da auch die Veranstaltungen vor Ort von den Teilnehmenden bewertet werden sollen. Es ist zielführend, diesen Ansatz in unserer Stadt gewinnbringend auszubauen und die Interkulturalität in unserer Stadt zu stärken. Hierfür ist es unabdingbar, so genannte Multiplikatoren auszubilden, die aus dem gleichen kulturellen Kreis wie die zu informierenden Eltern stammen bzw. aus dem gleichen räumlichen Gebiet stammen bzw. sich in ähnlichen Lebenslagen befinden wie die zu informierende/schulende Elternschaft. Dies erleichtert den Zugang und kann wesentlich dazu beitragen, gezielt die Eltern zu informieren, die von derlei Maßnahmen am meisten profitieren können. Ebenso können dadurch auch sprachliche Barrieren minimiert werden. Des Weiteren sind den angehenden Multiplikatoren neben interkulturellen auch inklusive Kompetenzen zu vermitteln. Gerade die Ausbildung von Laien-Multiplikatoren erleichtert den Zugang zu den Zielgruppen und ermöglicht so einen niedrigschwelligen Zugang zu Gesundheitsinformationen. Ebenso ist das Angebot offen für pädagogisches Personal, die in ihrer Einrichtung Veranstaltungen anbieten möchten sowie für bereits ausgebildete KoGi-Lots*innen, die sich weiter qualifizieren möchten. Zudem wird angestrebt, neben der KoGi-Ausbildung auch eine Fortbildung für Fachpersonal (Erzieher*innen, Pädagogen*innen und Lehrer*innen) durch das Gesundheitsamt in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus durchzuführen, um parallel auch die Einrichtungen hin zu gesundheitsförderlichen Einrichtungen zu entwickeln. Hier stehen die Handlungsschwerpunkte der Gesundheitsberichterstattung im Fokus, in denen Fachpersonal in einer Tagesveranstaltung im Gesundheitsamt geschult werden können. Die Teilnahme beruht allerdings auf Freiwilligkeit. Die Themen beinhalten die gesetzten Handlungsschwerpunkte: Ernährung, Bewegung und aktivitätsförderndes Umfeld, Sprachkompetenz, seelische Gesundheit, Medienkompetenz. Dieses Angebot wird parallel des bestehenden KoGi-Projektes laufen und ist nicht Bestandteil der Antragstellung.

Der Zugang zu möglichen KoGi-Lotsen-Anwärter*innen erfolgt über die Kindereinrichtungen. Hier wird speziell Werbung für die Ausbildung gemacht und Infoveranstaltungen werden vor Ort angeboten, um über die Bedingungen zur Ausbildung zu informieren. In der Bedarfsanalyse, die im Vorfeld des Pro-

jektstartes durchgeführt wird, haben wir zudem auf die Möglichkeit einer KoGi-Ausbildung hingewiesen und erfragt, wie die Bereitschaft zur Ausbildung ist. Auch konnten sich schon Freiwillige melden, die daran interessiert sind.

Das Vorhaben lässt sich auch in die Gesamtstrategie von GUT GEHT'S einbinden, in dem in den ersten zwei Jahren das Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ verfolgt wird und es darum gehen soll, langfristig gesundheitliche Chancengleichheit in Frankfurt am Main zu erzielen durch geeignete präventive und gesundheitsförderliche Maßnahmen. Der Aufbau von Gesundheitskompetenz von Eltern in den spezifischen Settings Krippe/Kita und Schule kann hierfür einen wertvollen Beitrag leisten. Die gesetzten Handlungsschwerpunkte zum Gesundheitsziel „Gesund Aufwachsen“ Ernährung, Bewegung und aktivitätsförderndes Wohnumfeld, psychisches Wohlbefinden, Sprachkompetenz und Medienkompetenz werden in das Curriculum als Pflichtausbildung mit aufgenommen. Die Übertragung auf das spätere Gesundheitsziel „Gesund Älterwerden“ ist ebenfalls jetzt schon mitgedacht, da auch KoGi-Lots*innen speziell zum Thema Gesund Älterwerden geschult und eingesetzt werden könnten. Dies wäre dann als ein weiteres Modul denkbar.

Vorgehensweise

1. Schritt ANALYSE - Bedarfserhebung:

Zunächst ist vorgesehen bei Eltern (insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch schlechter gestellte Familien) eine Bedarfserhebung durchzuführen, welche Gesundheitsinformationen Eltern benötigen, um ihre Kinder adäquat versorgen zu können und informierte Entscheidungen für mehr Gesundheit im Sinne ihrer Kinder treffen zu können. Der Zugang zu den Eltern erfolgt im Pilotstadtteil Höchst/Unterliederbach in allen Kitas und Krippen sowie Horten. In den Grundschulen kann die Befragung nicht durchgeführt werden, da hier die Zustimmung des Kultusministeriums erfolgen musste, das konnte in Anbetracht des zeitlichen Rahmens nicht realisiert werden. Die Grundschüler wurden jedoch trotzdem eingebunden, da die Befragung auch in allen Horten der Stadtteile Unterliederbach und Höchst verteilt wurden. Die Bedarfsanalyse wird im Vorfeld des Projektstartes durchgeführt und soll zum Projektstart abgeschlossen sein.

Akteurseinbindung im Pilotstadtteil Höchst möglich, in dem die erste Umsetzung auch erfolgen kann. Höchst/Unterliederbach wurde im Rahmen des Gesamtprojektes von GUT GEHT'S als Pilotstadtteil ausgewählt, in dem erste Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention umgesetzt werden sollen und dann auf weitere benachteiligte Stadtteile schrittweise übertragen werden. Welche Themen sind für Eltern besonders relevant? Dies könnten z.B. mögliche Themen sein: Hygiene; Ernährungs- und Einkaufsverhalten; Bewegung im Kindes- und Jugendalter; Vorsorgeuntersuchungen und weitere Vorsorgemaßnahmen; das deutsche Gesundheitssystem, Eintritt und Übergang in Kindereinrichtungen: was braucht mein Kind für die Kita, Schule, psychisches Wohlbefinden und psychische Krankheiten erkennen; Mobbing; Impfungen, Umgang mit Stress und Stressreduktion; deutsche Sprachkompetenz und –entwicklung, Relevanz und Unterstützungsmöglichkeiten; Hilfesysteme – wohin kann ich mich wenden?

2. Schritt PLANUNG mit Kooperationspartner Mehrgenerationenhaus Gallus: Das Mehrgenerationenhaus Frankfurt im Stadtteil Gallus ist auch im bestehenden KoGi Projekt unser Kooperationspartner und es ist daher nur sinnvoll hier auch für die Erweiterung zu kooperieren, damit alles aus einer Hand erfolgen kann, was für den Erfolg des Projektes von großer Bedeutung ist.

- a. Entwicklung eines Curriculums unter Mitarbeit von Eltern, Pädagog*innen, Fachexpert*innen, vorhandenen KoGis, Erzieher*innen, Lehrer*innen, punktuell Kinder etc.
- b. Akquirierung von Multiplikatoren vorrangig mit Migrationshintergrund, die sich als KoGi-Lots*innen für Krippe/Kita und Schulen ausbilden lassen möchten.

3. Schritt UMSETZUNG:

- a. Jährliche Durchführung eines KoGi-Lehrganges nach erstelltem Curriculum (ein Ausbildungslehrgang soll 30 Personen umfassen und 75% sollen diesen auch abschließen, wenn möglich)
- b. Einsatz von KoGi-Lots*innen in den Räumlichkeiten der Schulen und Krippen/Kitas zur Elternbildung. Ausgebildete KoGi-Lots*innen besuchen in regelmäßigen Abständen Kindereinrichtungen im Stadtteil und machen Angebote für Veranstaltungen vor Ort. Wünschenswert wäre, wenn in allen Einrichtungen mindestens eine Veranstaltung pro Jahr möglich wird. Begrüßenswert wären 2-3 Veranstaltungen in den Einrichtungen. Wir können jedoch keine Einrichtung dazu zwingen. Zudem wäre es wünschenswert, wenn von jeder Einrichtung aus den Projektstadtteilen zumindest ein Mitarbeiter die zu planende Fachkräftefortbildung (Planung läuft parallel zum Projekt – unabhängig von Projekt als zusätzliche verhältnismäßige Implementation) im Projektzeitraum besucht. Auch diesen können wir nur anbieten, jedoch nicht verpflichtend vorschreiben.

Erläuterung zur Umsetzung:

Zunächst wird eine erste Schulung von Multiplikatoren im Pilotstadtteil Höchst in 2021 stattfinden. Da das Mehrgenerationenhaus Frankfurt im Stadtteil Gallus unser Kooperationspartner ist, werden auch 6 angehende KoGi-Lots*innen aus diesem Stadtteil ausgebildet, das musste zugesichert werden. Sollten sich nicht genügend Personen finden, die sich ausbilden lassen möchten, ist es möglich aus weiteren Stadtteilen mit erhöhtem Interventionsbedarf (insbesondere dem Stadtteil Gallus, Nied, Griesheim, Fechenheim, Sossenheim) weitere Personen zu akquirieren. Ebenfalls sollen bereits bestehende KoGi-Lots*innen die Möglichkeit bekommen, sich in diesem Zusatzmodul weiter zu qualifizieren. Im darauffolgenden Jahr sollen Multiplikatoren aus weiteren Stadtteilen (in denen Bedarfe vorhanden sind) für die Ausbildung gewonnen werden und in Krippen/Kitas sowie Schulen in weiteren Stadtteilen aktiv sein. Nach Etablierung könnten nach der Projektphase im gesamten Stadtgebiet jährlich KoGi-Lots*innen als Multiplikatoren ausgebildet werden und in Krippen/Kitas und Schulen im gesamten Stadtgebiet aktiv sein. Die KoGi-Lots*innen werden durch regelmäßig einberufene Reflexionstreffen in der Umsetzungsphase begleitet (evtl. jeden Monat oder alle 2 Monate Treffen)

4. Schritt: EVALUATION:

begleitende Evaluation der KoGi Ausbildung und der durchgeführten Informationsveranstaltungen und regelmäßige Anpassung und Überarbeitung der Maßnahmen/Inhalte.

Projektsteuerung:

Dr. Manuela Schade, MPH:
Gesundheitsamt Frankfurt am Main
Stabstelle GBE/GUT GEHT'S
Tel.: 069/212 33569
E-Mail: Manuela.Schade@stadt-frankfurt.de

Kooperationspartner:

Theresa Weber
Kinder im Zentrum Gallus e.V.
Mehrgenerationenhaus Frankfurt
Tel.: 069-75846666
E-Mail: Theresa.weber@kiz-gallus.de